

Gesträuche, die Pracht und der Duft der Blumen schienen mir an Lebhaftigkeit selbst noch die der Ebene zu übertreffen. Nachdem man die letzte steile Höhe im Park hinaufgestiegen, wendet ein Weg links, und durch das hohe Araberthor und seine unbedeckten Gänge gelangt man auf die große Plattform, welche den neuen Kaiserpalast, die alte Maurenburg und die castellartig abgeschlossenen Thürme zur Einfassung hat und einen großen freien Platz mit einer erstaunlichen Aussicht bildet. Von seiner halbrunden offenen Bastionenterrasse sieht man senkrecht hinab über die grauen Dächer und weißen Häuser der weit über das Hügel-land ausgedehnten Stadt und über die prachtvoll sich ausspannende grüne Vega. Links vom Eintritt in diesen Platz stehen zwei viereckige hohe Thürme, umgeben von dicken Mauern, durch Backstein und Felskiesel unzerstörbar gemacht. Von dem flachen Dache ihres höchsten, der torre primera, genießt man eine Fernsicht, wie ich sie nur auf den Höhen von Salahieh über das Thal von Damascus ähnlich mich entsinne. Der Ton der Luft, das Aroma der Vegetation, die Färbung von Berg und Thal sind nicht zu schildern, nicht zu malen. Der Berg der Alhambra ist ganz isolirt und von allen Seiten, besonders gegen die Stadt und die nördliche weit überragende Höhe, worauf das Kenneralise und die Feste Alcazaba stehen, steil abfallend. Neue Festungswerke, welche der unselige Bürgerkrieg nöthig machte, erheben sich über den alten, ohne ihrer Schönheit zu schaden. In dichtem Gebüsch reizend versteckt, durch schmale Schlucht von der Alhambra getrennt, steht oder hängt das Lustsommerschloß der Chalifen, und weiter zurück, jenseits des enger Thales, das sich von der Stadt hineinzieht, erhebt sich das Campo sacro über den Felsen. Ueber die steilen Höhen des jenseitigen Berges, an welchem die Stadt sich hinauf und herum ausbreitet, spannt sich in Form eines Bogens eine Saracenenmauer zu Thal und Stadt herab. Die Stadt selbst und alle Anhöhen, auf der sie liegt, sind mit Bäumen durchweht, während große Obstgärten ihre Grenzen bezeichnen, ganz wie zu Damascus. Alle hinteren Berge, welche sich gerade über diesem prächtigen Vordergrund erheben, sind ungebaut, aber grün bis zu den äußersten Rändern, und über das ganze entzückende Bild legt sich das Diadem der Schneeregion, gleich riesiger weißer Wolke ewig und unverändert den azurnen Himmel durchziehend. Damascus ist schön und herrlich, wer aber von dem Signalthurme der Alhambra die Gegend von Granada überblickt, hat alle Zauber der Schöpfung erfaßt, und für ihn hat sie keine neuen Wunder mehr.

Karl V. empfand ein besonderes Wohlgefallen an der Alhambra und würde in dem dort auf seinen Befehl erbauten Palast einen Theil der heißen Jahreszeit zugebracht haben, wenn nicht die häufigen Erdbeben die Ausführung dieses Entschlusses und die Vollendung des Schloßes verhindert hätten.

Vener große Herrscher beging die unbegreifliche Barbarei, den schönsten Theil des maurischen Schloßes, nämlich den Winter-Palast, niederreißen zu lassen, um Platz für das neue Schloß zu gewinnen, welches